

Situation rettet: Humor. Wie war doch das mit dem Engländer, dem eine Chinesenschar nachrannte, um ihn zu hängen...? Er fiel so ungeschickt, daß die Chinesen laut auflachen mußten, sie lachten, lachten sich zu Tode und ließen den Englishman am Leben. Und wie war es damals in Maiko in unserem kleinen Japanerhäuschen unter den „tanzenden Bäumen?“ Zwei Japanerinnen kamen auf die offenen Schiebetüren zu, hinter denen unser

europäisch-japanischer Haushalt ausgebreitet lag, und als sie sahen, wie wir, die wir uns einbildeten, aus einem Spielwarenhäuschen ein behagliches Heim gemacht zu haben, wie täppische Riesen alles auf den Kopf gestellt hatten, bogen sie sich vor Lachen, sie, die immer die Maske der Gleichmütigkeit tragen — lachten, bis sie umfielen. Sollten wir beleidigt sein? Wir lachten mit. Wer herzlich über sich lachen kann, dem gehört die Welt.

## Kleine Geschichten

### Nachnahme

Im Offizierskasino eines österreichischen Grenzregiments wendet sich der Leutnant Hajtmansky an den Oberleutnant Draskovics:

„Du, sag mal, da hab' ich heute ein merkwürdiges Wort gelesen, ‚Nachnahme‘, kannst du mir erklären, was ist Nachnahme?“

„Also, paß auf“, sagt Draskovics, „du brauchst ein neues Kappel.“

„Brauch kein neues Kappel“, sagt Hajtmansky.

„Gut, brauchst nicht, aber angenommen... angenommen, hast dein Kappel verloren.“

„Hab mein Kappel nicht verloren. Da hängt mein Kappel.“

„Gut. Also angenommen, willst noch ein Kappel haben. Hast eines für schlechtes Wetter, willst noch eines haben für schön.“

„Hab aber zwei Kappel. Hier hängt Kappel für schlechtes Wetter, hab' zu Hause noch eines für schön.“

„Also“, sagt Draskovics, „tut mir riesig leid, dann kann ich dir Nachnahme nicht erklären.“

### Das Glasauge

Einen reichen Wiener Bankier sucht sein arm gebliebener Jugendfreund auf:

„Lieber Freund, ich bin in größter Notlage, bitte, hilf mir, ich brauche hundert Kronen.“

Der Bankier erwidert:

„Leider muß ich dir deine Bitte ab-

schlagen. Ich gebe grundsätzlich keine Almosen.“

Vergeblich sucht der Arme ihn durch die Erinnerung an die gemeinsamen Jugenderlebnisse zu erweichen. Schon will er sich zum Gehen wenden, da hält ihn der Bankier zurück:

„Höre mal, ich will dir eine Chance geben, die hundert Kronen zu verdienen. Sieh mich genau an: ich habe ein Glasauge. Der beste Glasaugen-Erzeuger Amerikas hat es für mich gemacht, ein Virtuose seines Faches. Bisher hat kein Mensch gemerkt, daß ich ein Glasauge trage. Ich möchte nun wissen, ob es wirklich nicht zu erkennen ist. Wenn du mir sagen kannst, welches von meinen beiden Augen das Glasauge ist, will ich dir das Geld geben.“

Der Arme blickt dem Reichen lange ins Gesicht. Dann sagt er:

„Es ist das rechte.“

Erstaunt greift der Bankier nach der Brieftasche:

„Hier hast du die hundert Kronen. Aber nun sage mir, wie hast du erkannt, daß es das rechte ist?“

Der arme Mann erwidert:

„Es hat mich so barmherzig angeblickt.“

### Die gute alte Zeit

Als man noch idyllisch in der Postkutsche reiste (von München nach Stuttgart brauchte man drei Tage, von Berlin nach Heringsdorf drei Tage und drei Nächte), war es in Berlin so eine Sache